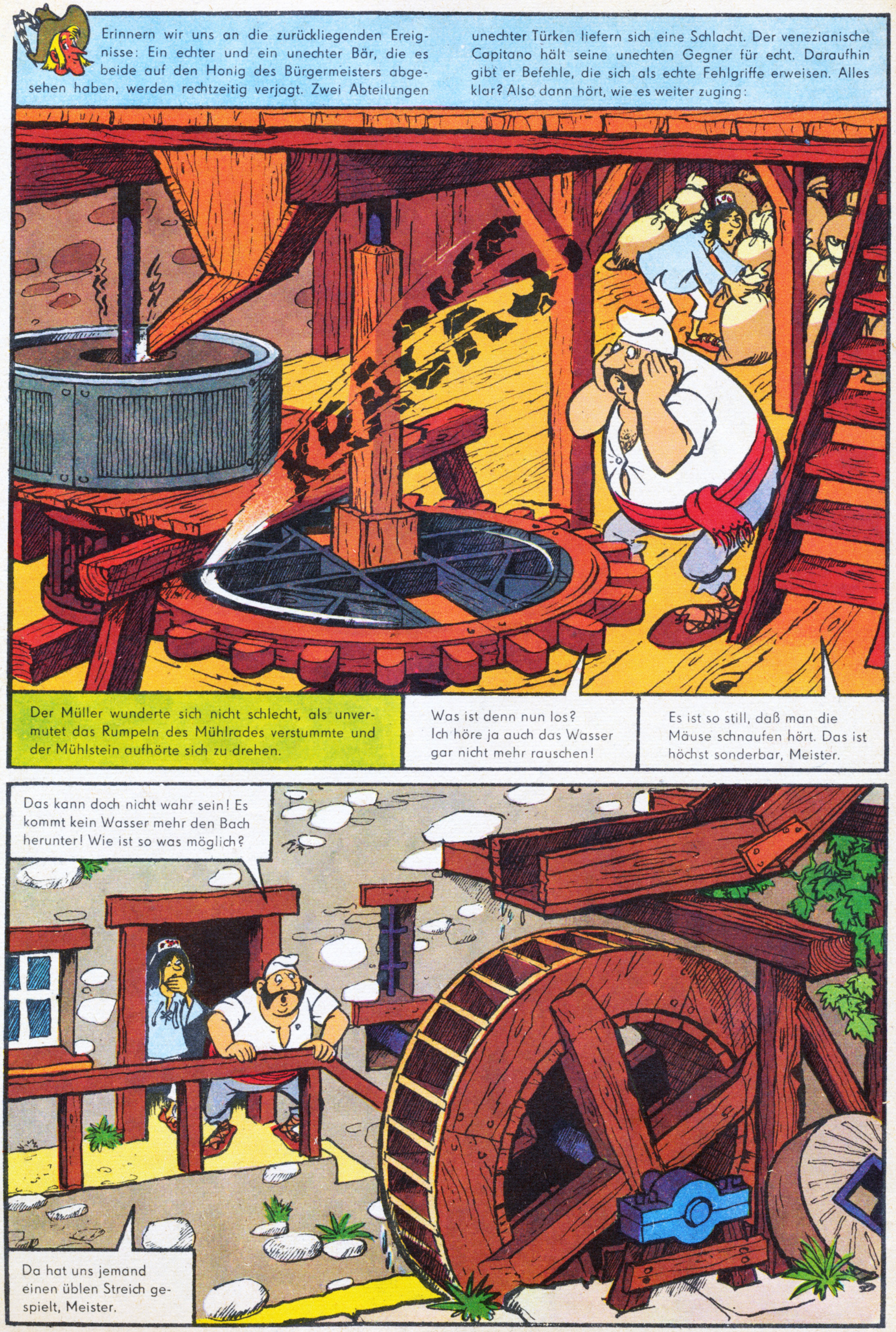
mosaik

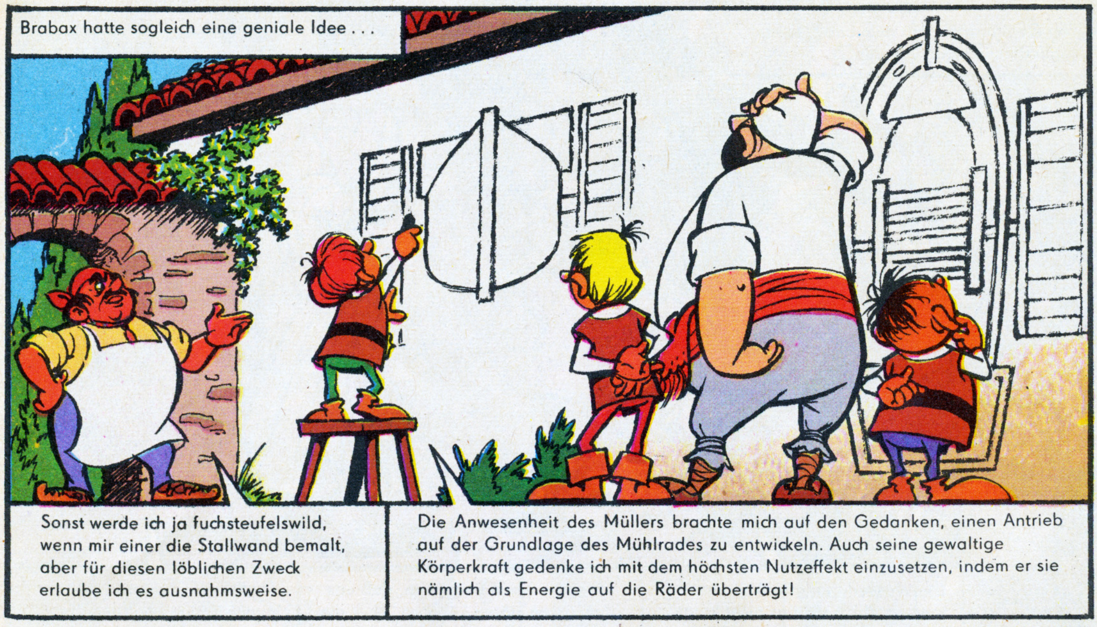
3
1976

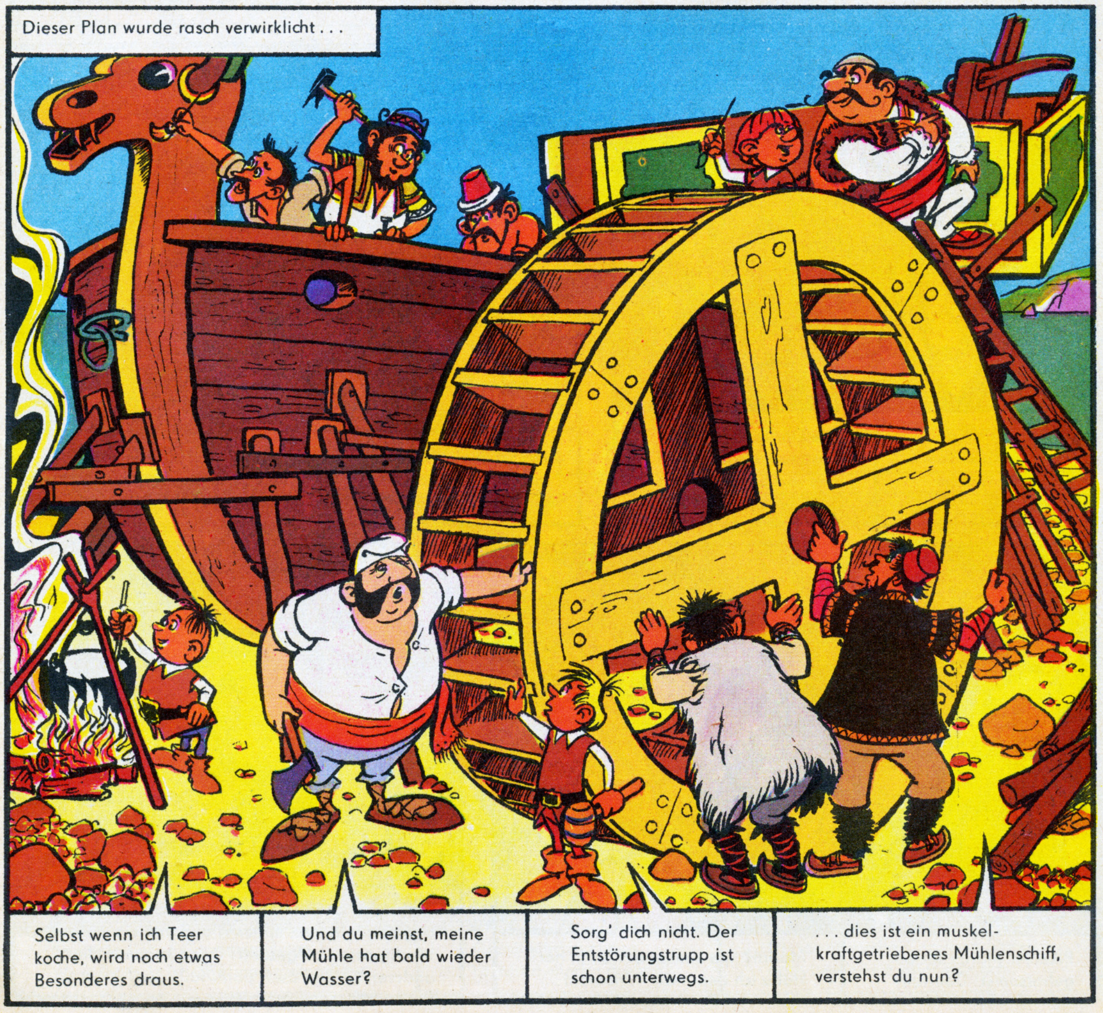
Das Mühlenschiff


Erinnern wir uns an die zurückliegenden Ereignisse: Ein echter und ein unechter Bär, die es beide auf den Honig des Bürgermeisters abgesehen haben, werden rechtzeitig verjagt. Zwei Abteilungen unechter Türken liefern sich eine Schlacht. Der venezianische Capitano hält seine unechten Gegner für echt. Daraufhin gibt er Befehle, die sich als echte Fehlgriffe erweisen. Alles klar? Also dann hört, wie es weiter zuging:
Der Müller wunderte sich nicht schlecht, als unvermutet das Rumpeln des Mühlrades verstummte und der Mühlstein aufhörte sich zu drehen.
Was ist denn nun los? Ich höre ja auch das Wasser gar nicht mehr rauschen!
Es ist so still, daß man die Mäuse schnaufen hört. Das ist höchst sonderbar, Meister.
Das kann doch nicht wahr sein! Es kommt kein Wasser mehr den Bach herunter! Wie ist so was möglich?
Da hat uns jemand einen üblen Streich gespielt, Meister.

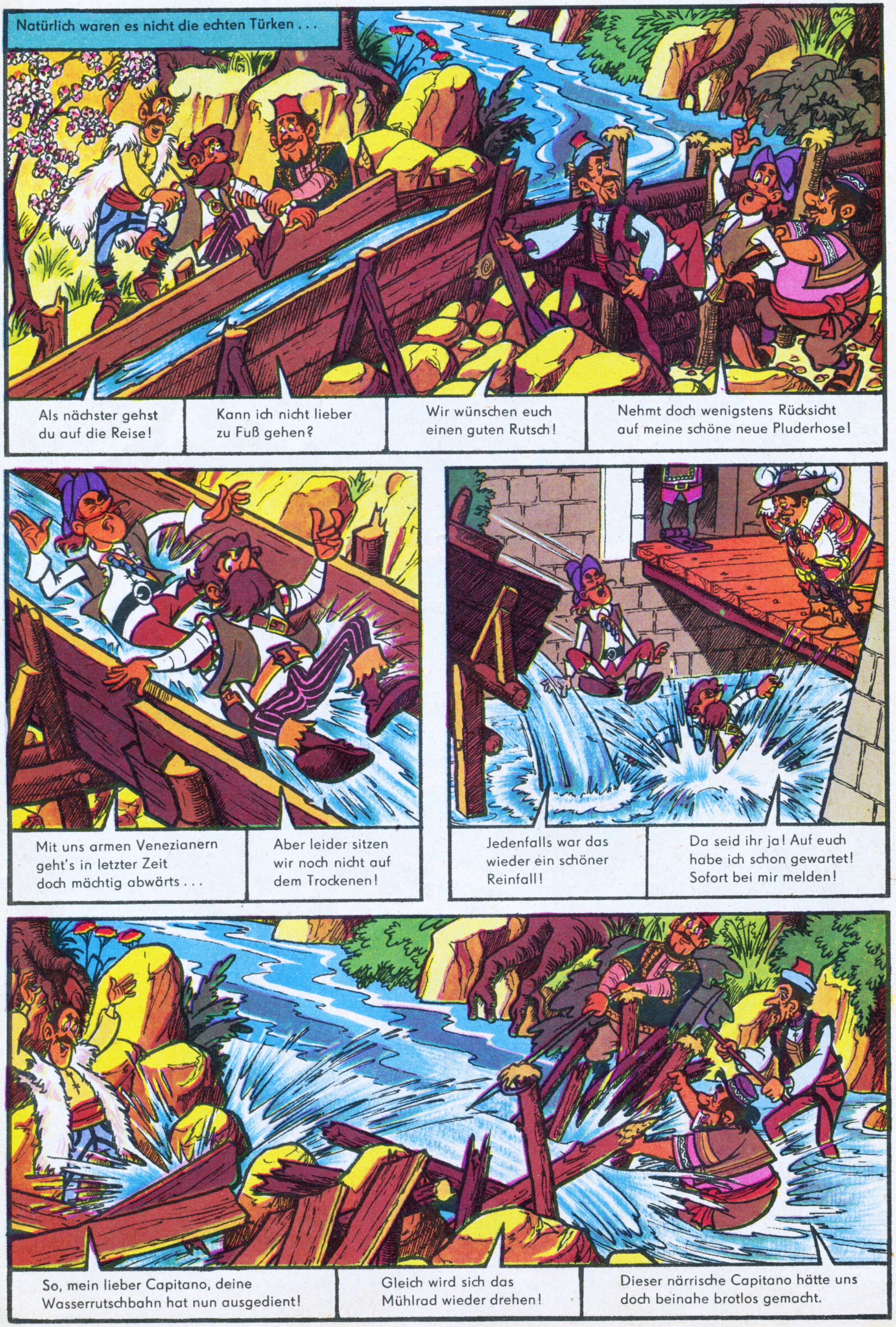
Das waren die Herrschaften von der Zwingburg da oben! Die wollen uns aushungern! Ich muß sofort ins Dorf und das dem Bürgermeister melden!
Was rennst du denn gerade jetzt weg? Das Essen ist doch fertig!
Daß dich das Bienlein steche! Mach nicht solchen Wind!
Nicht so hastig, Meister! Du staubst uns ja den ganzen Honig ein mit deinem mehligen Kittel!
Euer Honig! Euer Honig! Jetzt ist nicht die Zeit an Honig zu denken, zum Himmeldonnerwetter!
Weshalb bist du denn so außer dir? So kenne ich dich gar nicht!
Die Venezianer, diese – diese – ich finde keine Worte – haben mir das Wasser abgegraben!
Weißt du das genau?
Na höre mal ...
Vielleicht weiß Harlekin etwas!

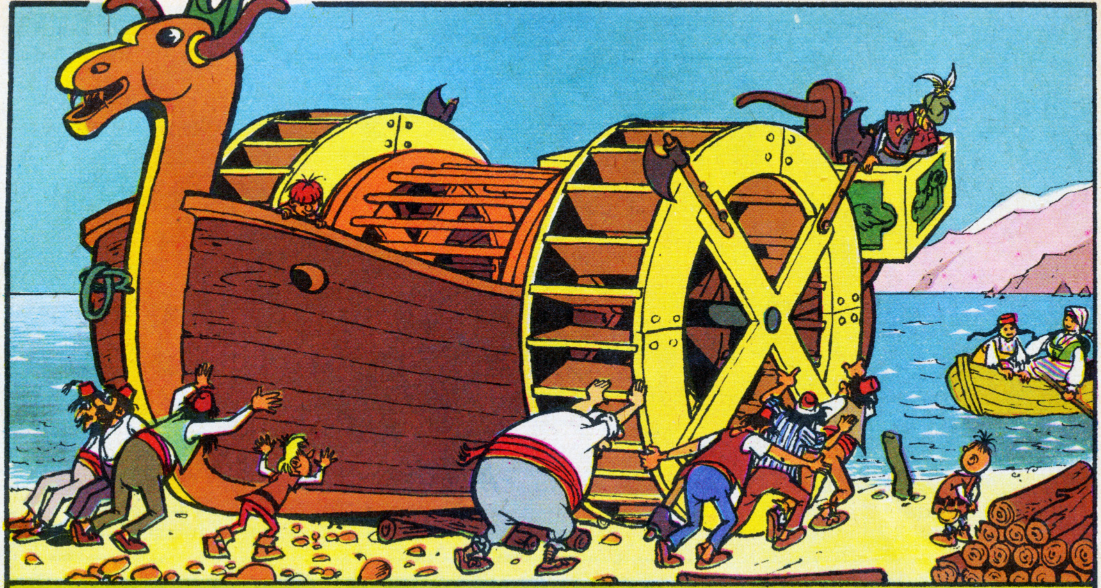
Ich hab' an meinem Wanderkleid
so manchen bunten Fleck,
den einen lang, den andern breit,
doch nur zum selben Zweck.
Es stecken viele reiche Leut'
wie Maden in dem Speck,
der eine lang, der andre breit,
doch stets zum selben Zweck . . .
Harlekin singt lustige Lieder. Demnach weiß er von nichts.
Er kann ja auch nicht ununterbrochen in der Höhle horchen.
Was gibt's denn? Ihr seid ja so aufgeregt?
Der Müller sagt, die Venezianer hätten ihm das Wasser abgegraben. Glaubst du das?
Warum denn nicht? Überlegt doch mal. Ihr habt die Türken so echt gespielt, daß der Capitano Angst gekriegt hat. Nun richtet er sich für eine Belagerung ein und leitet das Wasser in den Burggraben.
Das ist einleuchtend, nützt aber nichts. ‚Wenn Wassergräben euch verdrießen, müßt ihr ganz einfach drüberschießen', sagt schon eine alte Schützenregel.
Nun laßt uns mal überlegen, was zu tun ist. Es wurde übrigens eine sehr interessante Beobachtung gemacht.
Ein Hirte, der nördlich des Kastells Schafe hütete, hat berichtet, daß der Capitano einen Kurier losgeschickt hat. Offenbar soll er in Venedig Hilfe anfordern. Ich kann mir denken, daß man eine Galeere schicken wird. Wir müssen ihre Ankunft verhindern, weil eine Verstärkung der venezianischen Macht schlimme Folgen für das Dorf hätte. Es kommt also darauf an, die Galeere noch auf dem Meer abzufangen und zur Umkehr zu zwingen.


Brabax hatte sogleich eine geniale Idee . . .
Sonst werde ich ja fuchsteufelswild, wenn mir einer die Stallwand bemalt, aber für diesen löblichen Zweck erlaube ich es ausnahmsweise.
Die Anwesenheit des Müllers brachte mich auf den Gedanken, einen Antrieb auf der Grundlage des Mühlrades zu entwickeln. Auch seine gewaltige Körperkraft gedenke ich mit dem höchsten Nutzeffekt einzusetzen, indem er sie nämlich als Energie auf die Räder überträgt!

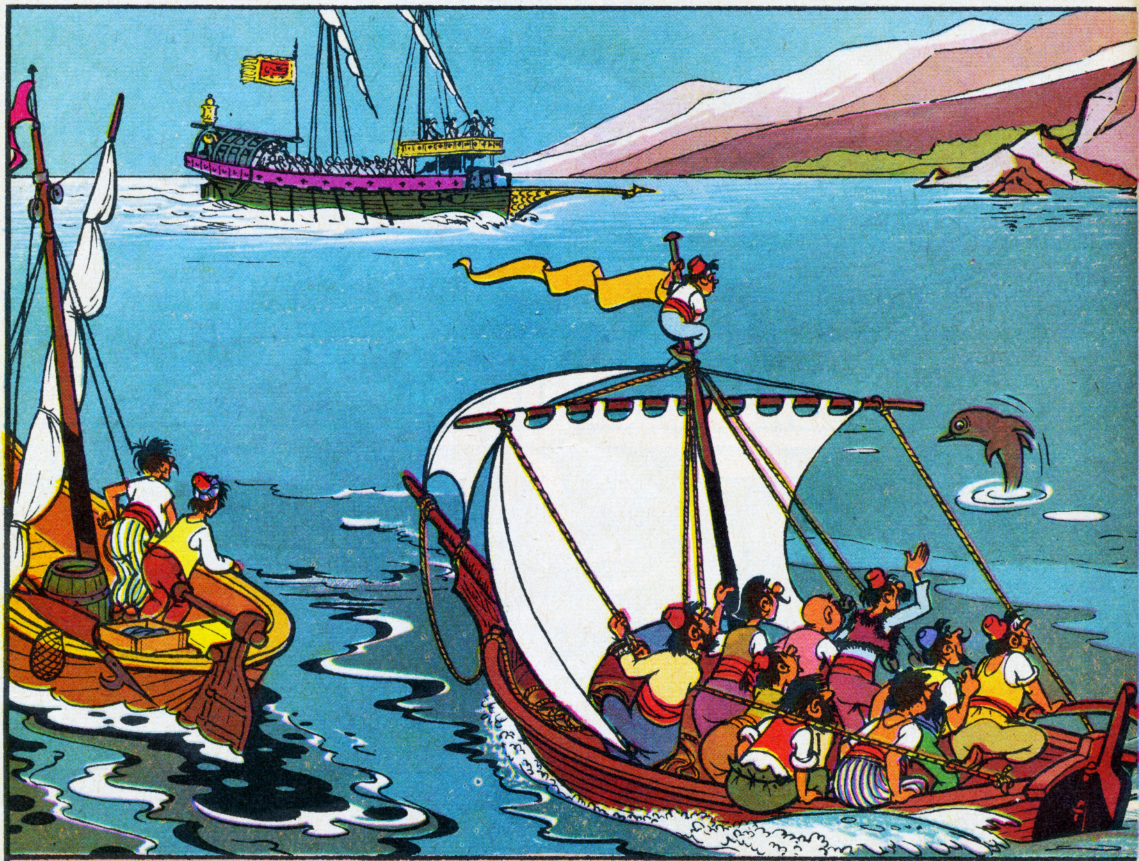

Dieser Plan wurde rasch verwirklicht . . .
Selbst wenn ich Teer koche, wird noch etwas Besonderes draus.
Und du meinst, meine Mühle hat bald wieder Wasser?
Sorg' dich nicht. Der Entstörungstrupp ist schon unterwegs.
. . . dies ist ein muskelkraftgetriebenes Mühlenschiff, verstehst du nun?

Der Capitano war mit dem Erfolg seiner Maßnahmen sehr zufrieden . . .
Die Wasserleitung funktioniert ja großartig! Da wird es nicht lange dauern, bis der Graben voll ist.
Ich hatte zuerst Bedenken, daß uns die Türken stören könnten. Aber die rühren sich überhaupt nicht.
Capitano, Capitano, ich habe eine wichtige Meldung über verdächtige Beobachtungen!
Bist du nicht der Turmwächter vom Dienst? Warum schreist du so?
Die Dörfler haben bestimmt etwas gegen uns vor! Sie bauen ein Schiff mit Rädern!
Ein Schiff mit Rädern! Ich lach' mich schief! Der Witz des Jahres!
Wieso soll sich denn dieser Unsinn ausgerechnet gegen uns richten?
Pikenier Marini meldet gehorsamst: Überfall!
Marini? Wo kommt der denn her? Habe ich den nicht – Moment . . .
Den habe ich doch da oben, wo wir den Bach abgeleitet haben, mit zwei anderen als Wachtposten aufgestellt! Dann kommen die anderen beiden auch bald, falls die Türken . . .

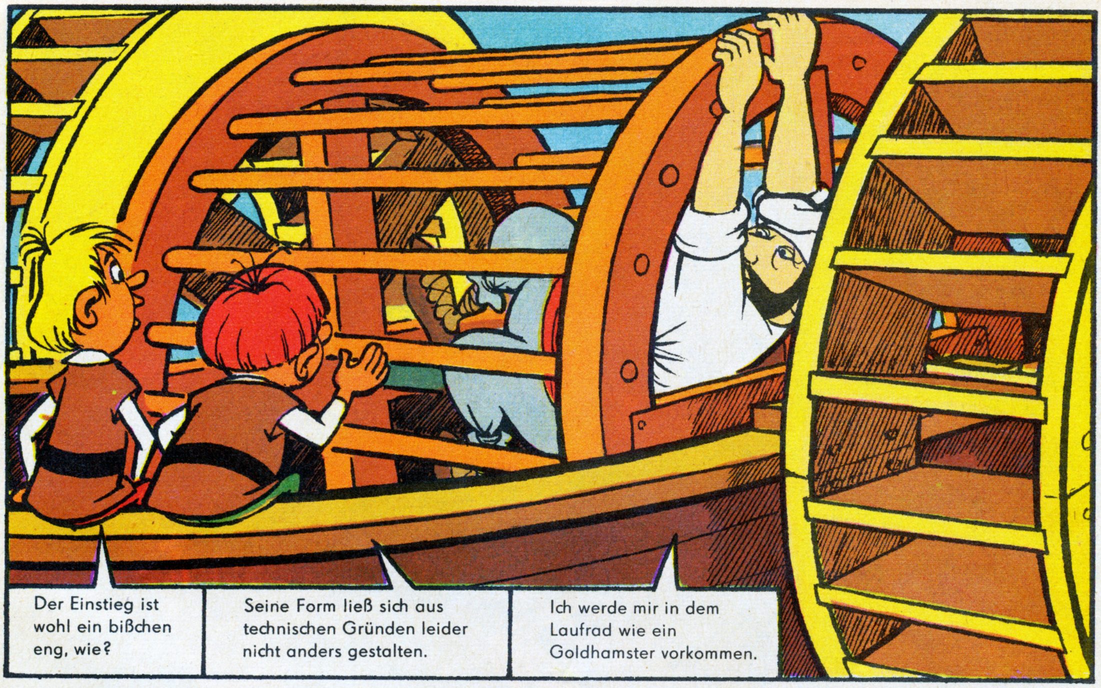

Natürlich waren es nicht die echten Türken . . .
Als nächster gehst du auf die Reise!
Kann ich nicht lieber zu Fuß gehen?
Wir wünschen euch einen guten Rutsch!
Nehmt doch wenigstens Rücksicht auf meine schöne neue Pluderhose!
Mit uns armen Venezianern geht's in letzter Zeit doch mächtig abwärts . . .
Aber leider sitzen wir noch nicht auf dem Trockenen!
Jedenfalls war das wieder ein schöner Reinfall!
Da seid ihr ja! Auf euch habe ich schon gewartet! Sofort bei mir melden!
So, mein lieber Capitano, deine Wasserrutschbahn hat nun ausgedient!
Gleich wird sich das Mühlrad wieder drehen!
Dieser närrische Capitano hätte uns doch beinahe brotlos gemacht.

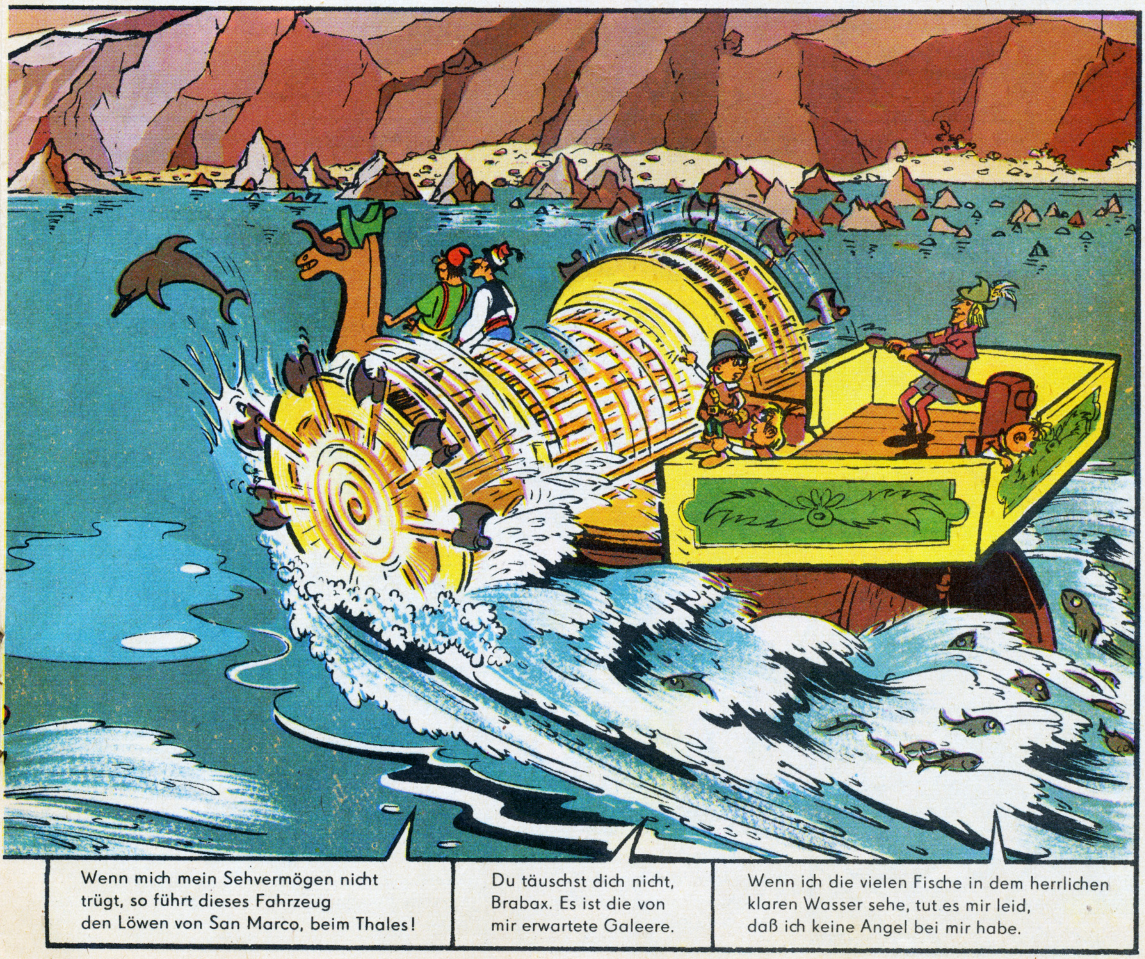


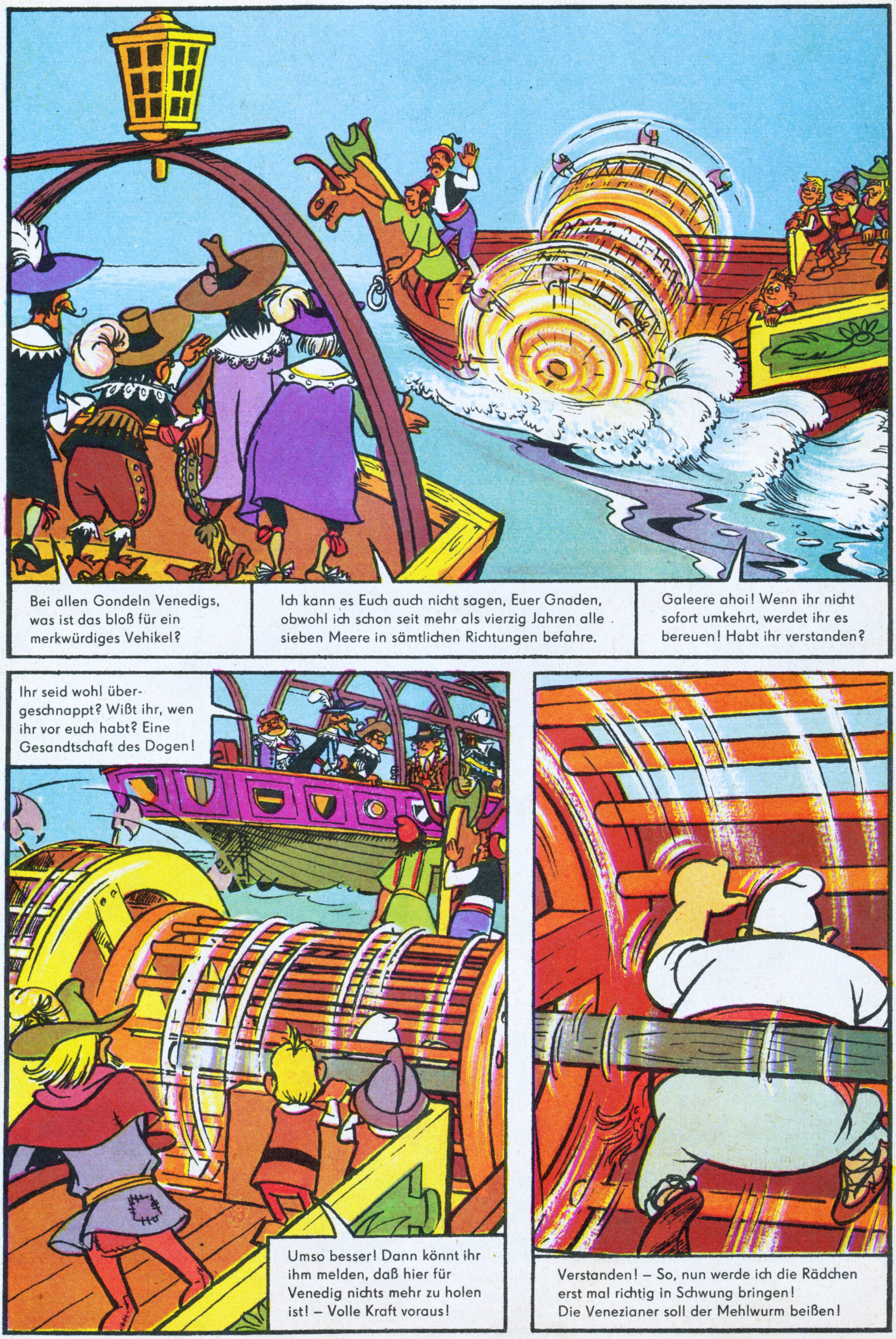
Da sich das ganze Dorf am Bau des Mühlenschiffes beteiligte, wurde es sehr rasch fertig. Ein besonderes Verdienst gebührte den Fischern, die den Rumpf stifteten, und dem Stellmacher, der den Antrieb nach dem Vorbild des bei der Mühle verwendeten Wasserrades konstruierte. Der Stapellauf verlief reibungslos.

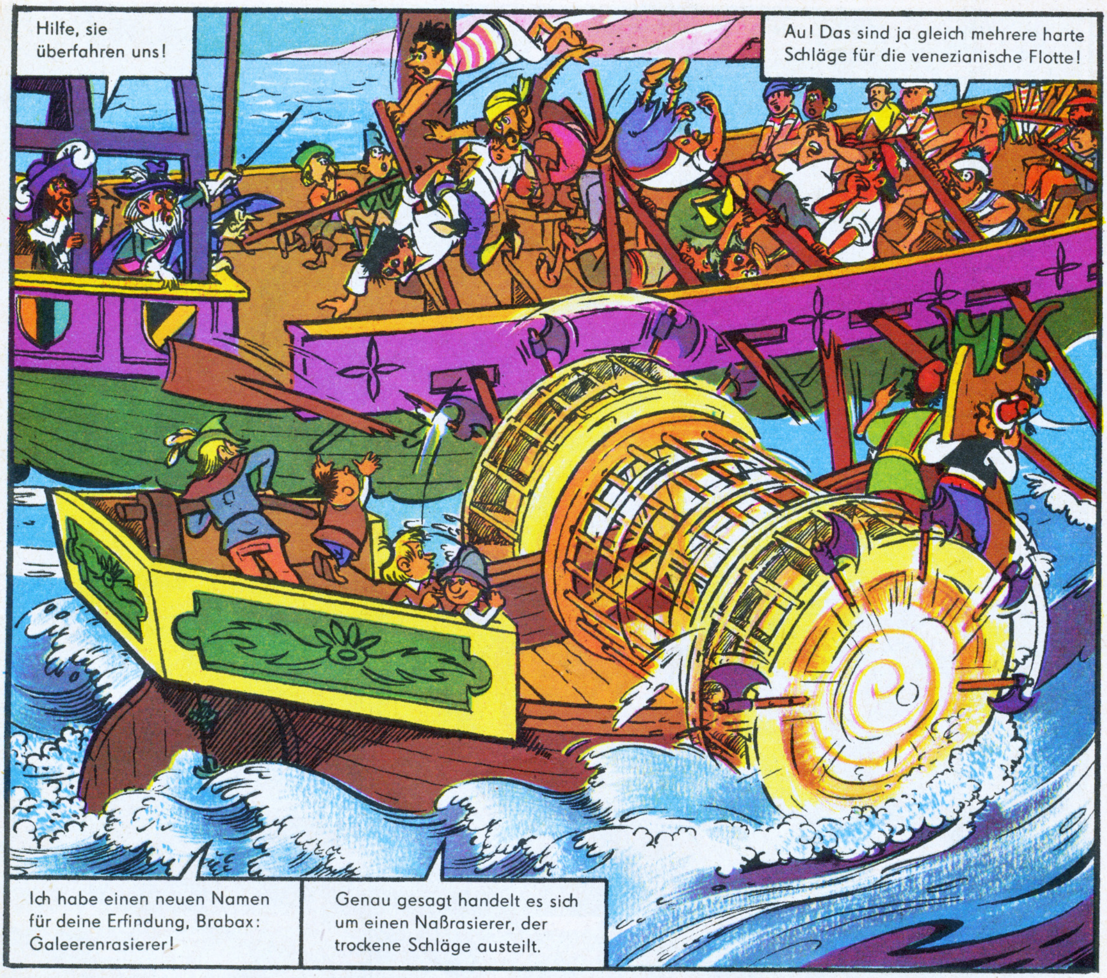


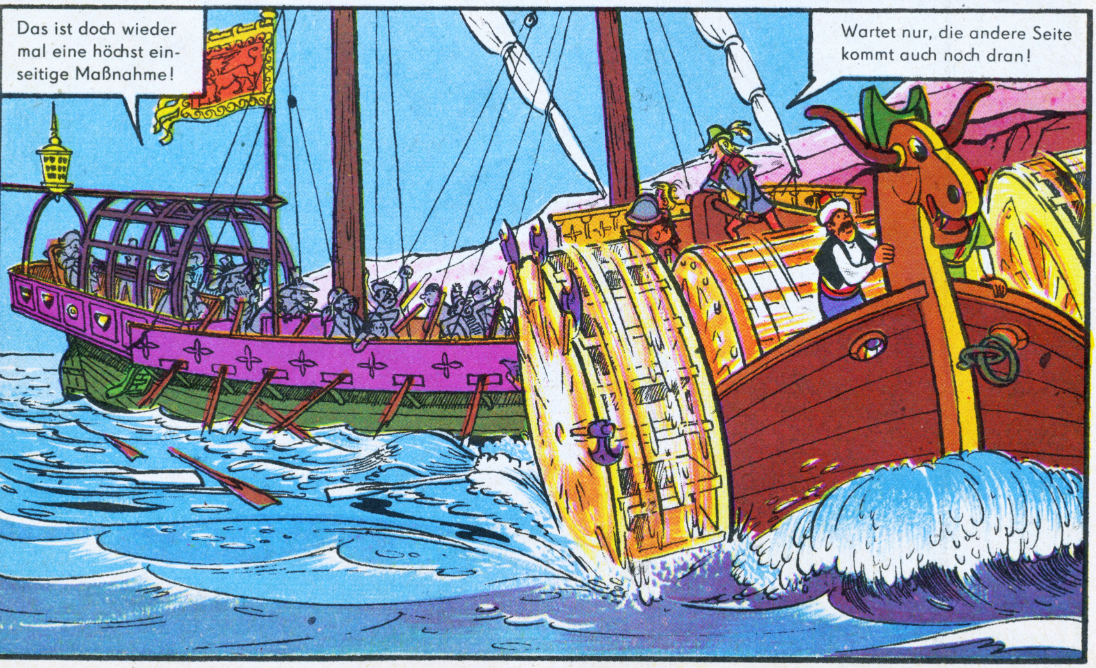
Die erste Ausfahrt war ein voller Erfolg. Der von Brabax entworfene Mechanismus bewährte sich dank der gewaltigen Kraft des Müllers ausgezeichnet. Als das Mühlenschiff eine kurze Strecke an der Küste entlang gefahren war, kam eine Galeere in Sicht, die mit eiligen Ruderschlägen unsere Hafenbucht ansteuerte.

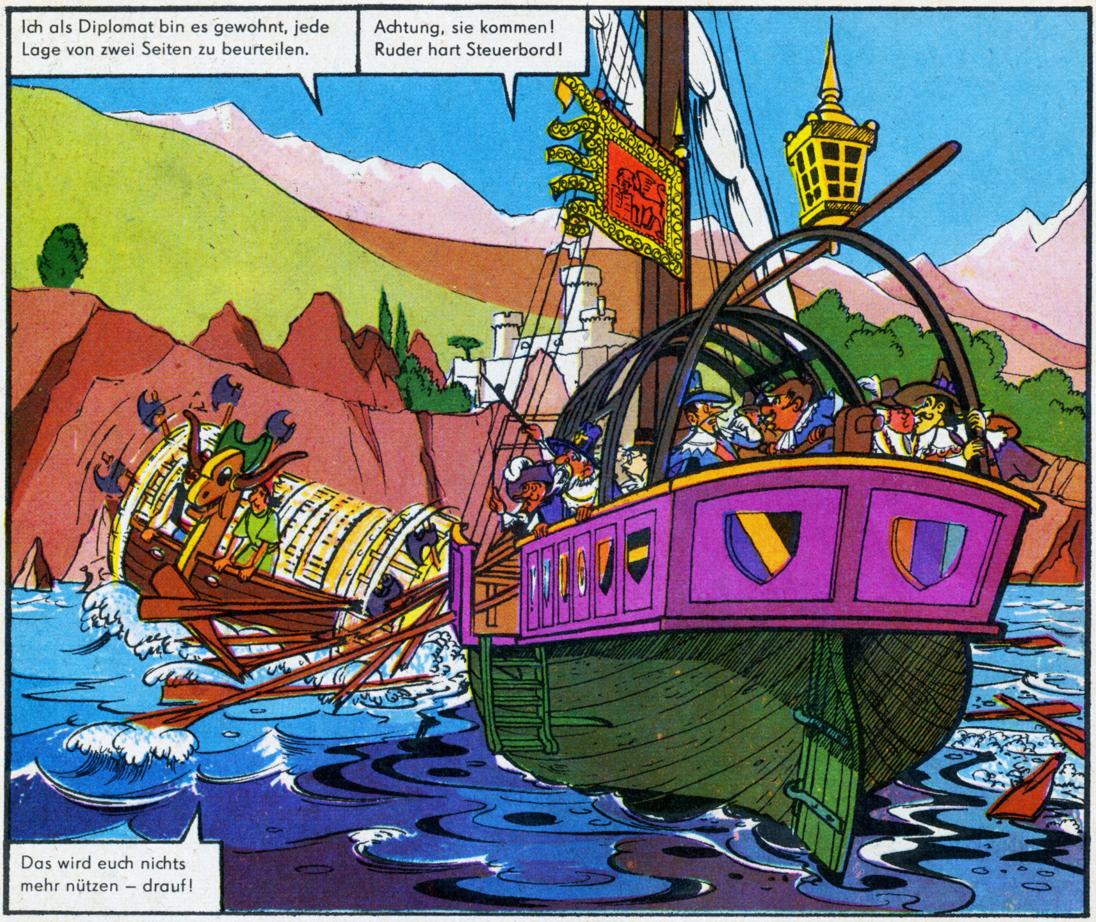

Der Einstieg ist wohl ein bißchen eng, wie?
Seine Form ließ sich aus technischen Gründen leider nicht anders gestalten.
Ich werde mir in dem Laufrad wie ein Goldhamster vorkommen.

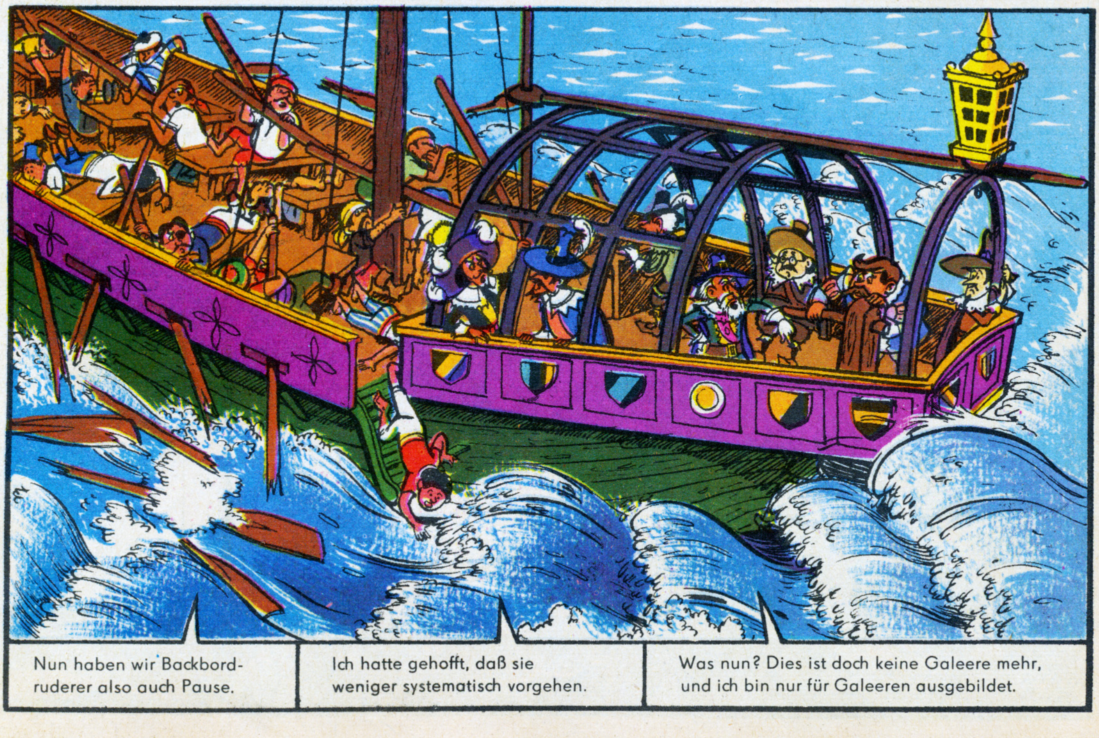

Wenn mich mein Sehvermögen nicht trügt, so führt dieses Fahrzeug den Löwen von San Marco, beim Thales!
Du täuschst dich nicht, Brabax. Es ist die von mir erwartete Galeere.
Wenn ich die vielen Fische in dem herrlichen klaren Wasser sehe, tut es mir leid, daß ich keine Angel bei mir habe.


Bei allen Gondeln Venedigs, was ist das bloß für ein merkwürdiges Vehikel?
Ich kann es Euch auch nicht sagen, Euer Gnaden, obwohl ich schon seit mehr als vierzig Jahren alle sieben Meere in sämtlichen Richtungen befahre.
Galeere ahoi! Wenn ihr nicht sofort umkehrt, werdet ihr es bereuen! Habt ihr verstanden?
Ihr seid wohl übergeschnappt? Wißt ihr, wen ihr vor euch habt? Eine Gesandtschaft des Dogen!
Umso besser! Dann könnt ihr ihm melden, daß hier für Venedig nichts mehr zu holen ist! – Volle Kraft voraus!
Verstanden! – So, nun werde ich die Rädchen erst mal richtig in Schwung bringen! Die Venezianer soll der Mehlwurm beißen!

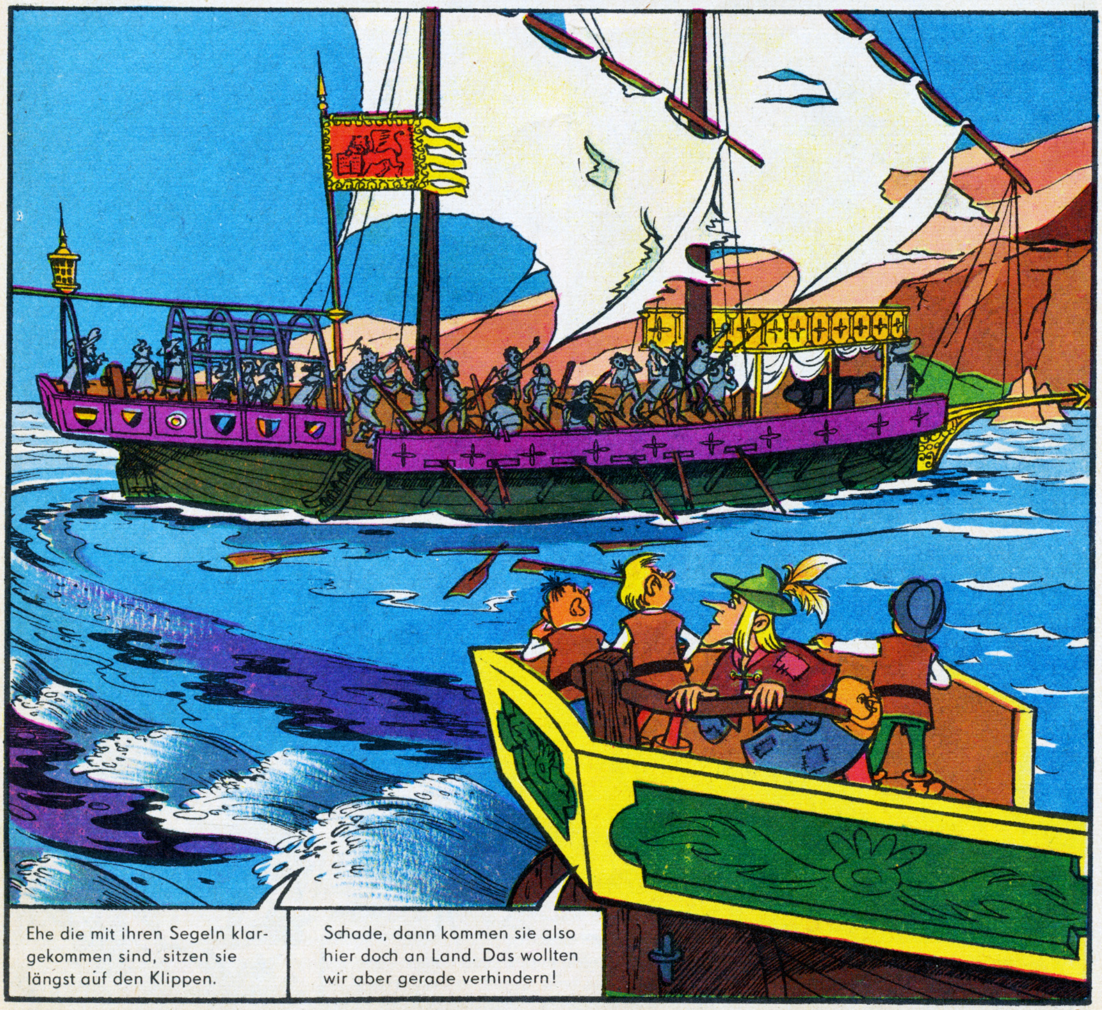

Hilfe, sie überfahren uns!
Au! Das sind ja gleich mehrere harte Schläge für die venezianische Flotte!
Ich habe einen neuen Namen für deine Erfindung, Brabax: Galeerenrasierer!
Genau gesagt handelt es sich um einen Naßrasierer, der trockene Schläge austeilt.

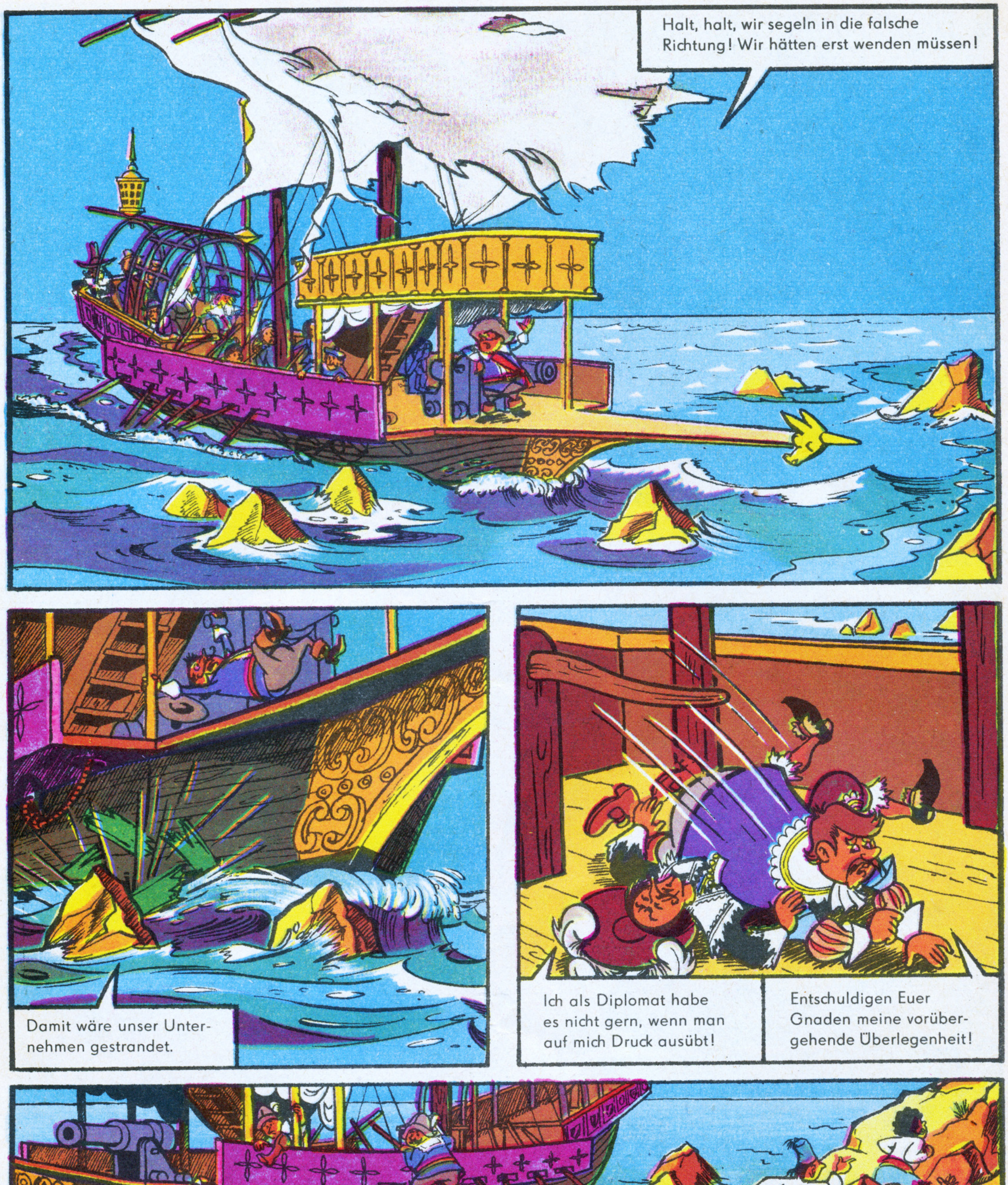

Das ist doch wieder mal eine höchst einseitige Maßnahme!
Wartet nur, die andere Seite kommt auch noch dran!


Ich als Diplomat bin es gewohnt, jede Lage von zwei Seiten zu beurteilen.
Achtung, sie kommen! Ruder hart Steuerbord!
Das wird euch nichts mehr nützen – drauf!

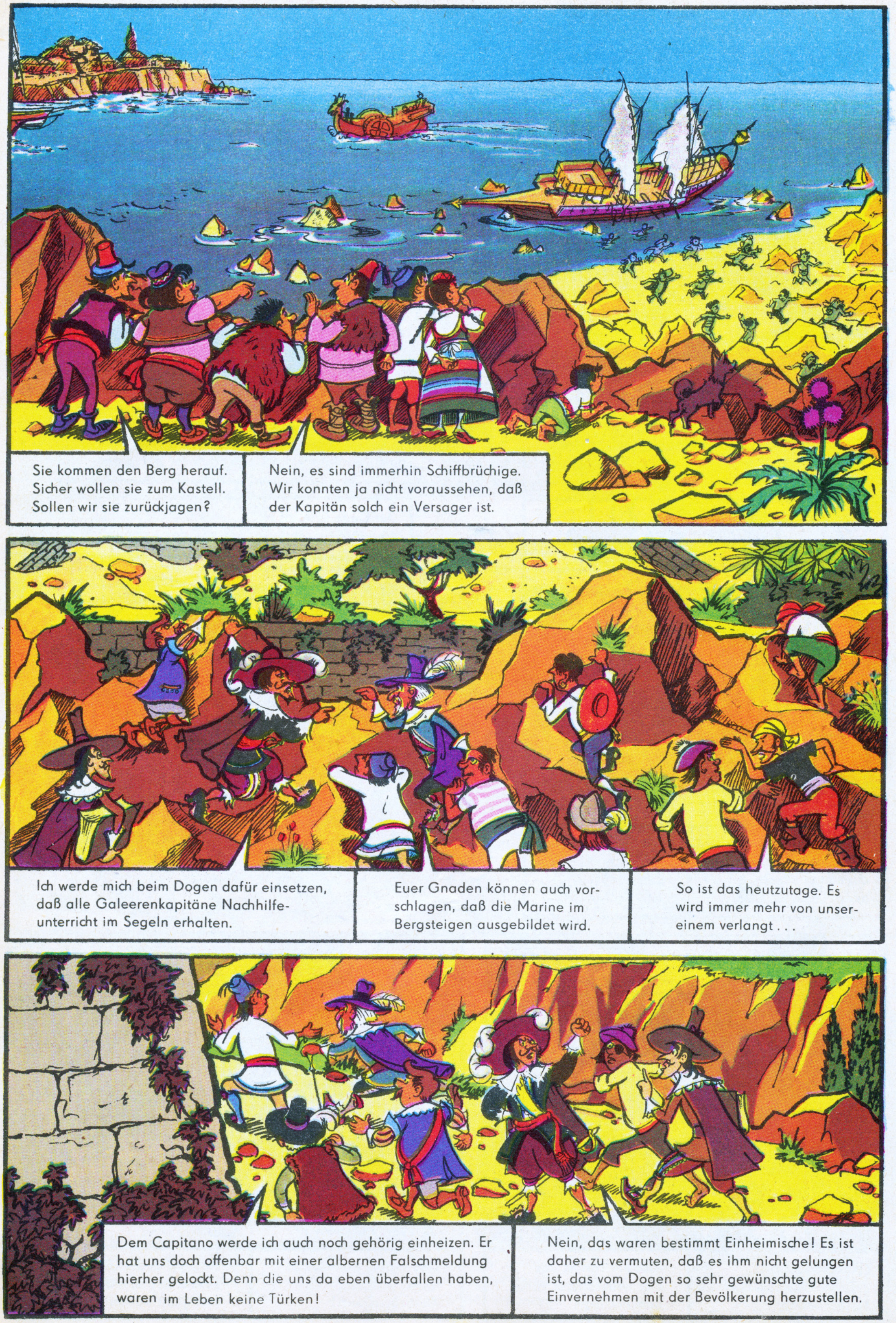

Nun haben wir Backbord-ruderer also auch Pause.
Ich hatte gehofft, daß sie weniger systematisch vorgehen.
Was nun? Dies ist doch keine Galeere mehr, und ich bin nur für Galeeren ausgebildet.

Alles herhören! Ab jetzt wird nur noch gesegelt!
Wenn ich dich recht verstanden habe, Käpt'n, bedeutet das wohl, daß wir Segel setzen müssen?


Ehe die mit ihren Segeln klargekommen sind, sitzen sie längst auf den Klippen.
Schade, dann kommen sie also hier doch an Land. Das wollten wir aber gerade verhindern!



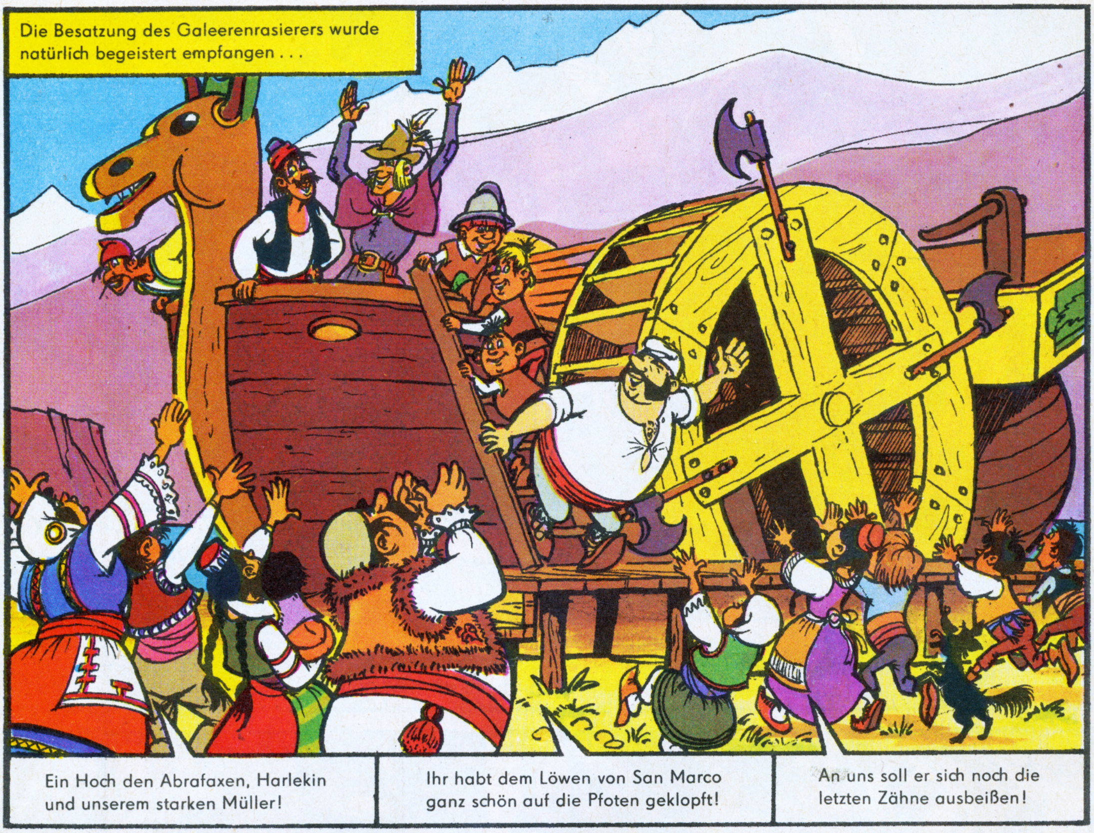
Halt, halt, wir segeln in die falsche Richtung! Wir hätten erst wenden müssen!
Damit wäre unser Unternehmen gestrandet.
Ich als Diplomat habe es nicht gern, wenn man auf mich Druck ausübt!
Entschuldigen Euer Gnaden meine vorübergehende Überlegenheit!
Wenn ich diesen Vorfall nach Venedig melde, hält man das glatt für Seemannsgarn.
Ich werde mich wegen dieses Empfanges beim Capitano beschweren.

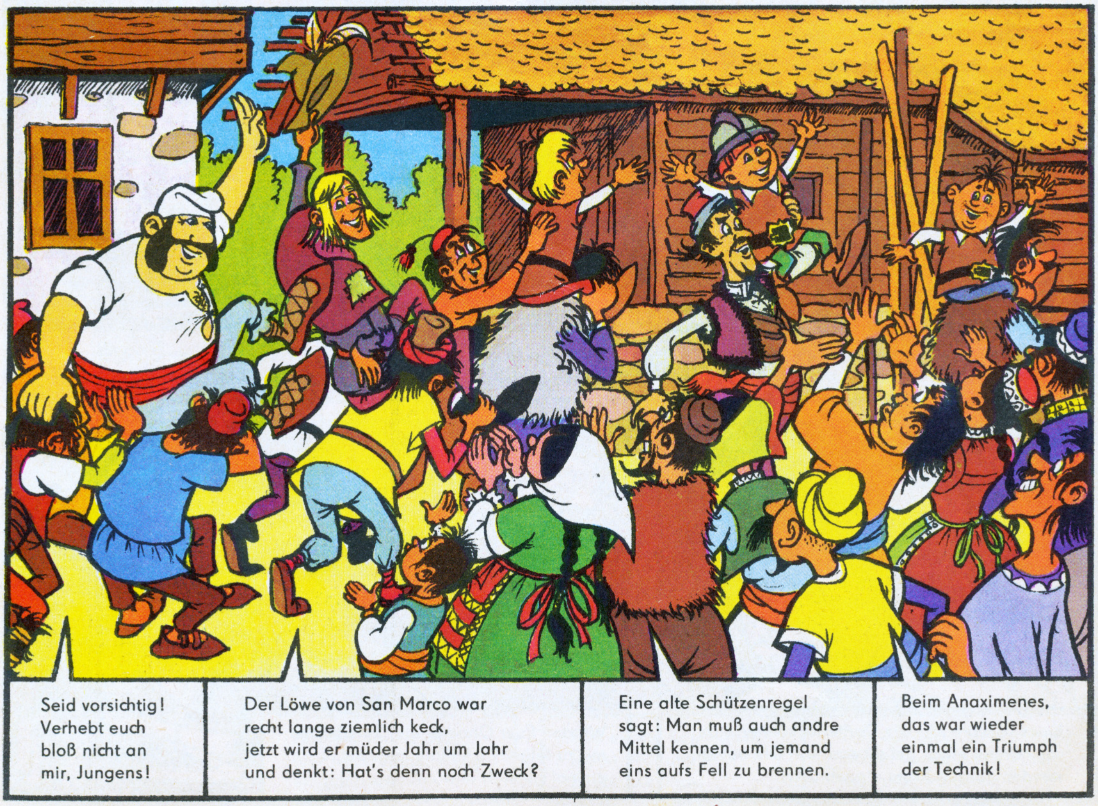


Sie kommen den Berg herauf. Sicher wollen sie zum Kastell. Sollen wir sie zurückjagen?
Nein, es sind immerhin Schiffbrüchige. Wir konnten ja nicht voraussehen, daß der Kapitän solch ein Versager ist.
Ich werde mich beim Dogen dafür einsetzen, daß alle Galeerenkapitäne Nachhilfeunterricht im Segeln erhalten.
Euer Gnaden können auch vorschlagen, daß die Marine im Bergsteigen ausgebildet wird.
So ist das heutzutage. Es wird immer mehr von unsereinem verlangt . . .
Dem Capitano werde ich auch noch gehörig einheizen. Er hat uns doch offenbar mit einer albernen Falschmeldung hierher gelockt. Denn die uns da eben überfallen haben, waren im Leben keine Türken!
Nein, das waren bestimmt Einheimische! Es ist daher zu vermuten, daß es ihm nicht gelungen ist, das vom Dogen so sehr gewünschte gute Einvernehmen mit der Bevölkerung herzustellen.

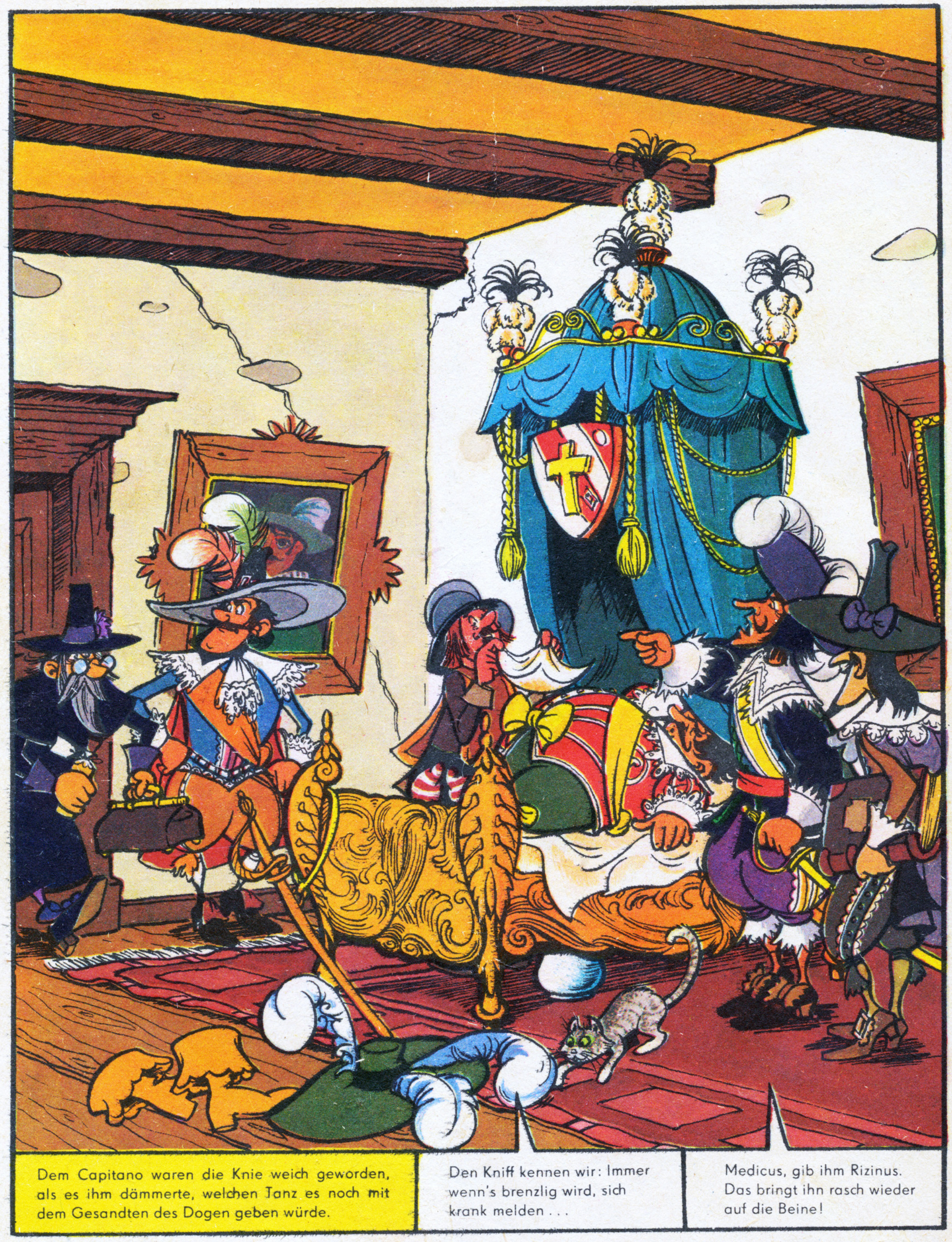
Ihr seid mir vielleicht ein Haufen trauriger Miesmuscheln! Laßt euch von so einer unmöglichen schwimmenden Wassermühle in Grund und Boden fahren!
Erlauben Sie mal, Capitano! Wie sprechen Sie denn mit einem Gesandten des Dogen?
Aber – ich hatte doch nur Verstärkung angefordert!
Der Doge hat auch eine Untersuchungskommission geschickt, deren Leiter ich bin.
Dieses Mißtrauen habe ich nicht verdient! Das ist ungerecht!
Der Doge braucht nur zu sagen, ob er mich los sein will! Wenn ich hier aufhöre, kann er das Kastell dichtmachen!
Habt ihr gehört? Wir sollen das Kastell dichtmachen.
Also ein Ton ist das hier neuerdings! Völlig unmilitärisch!
Das exakte Kommando lautet: Achtung – Zugbrücke hoch!
Ach, laß doch! Geht mächtig schwer heute, nicht? Müßte mal geölt werden.

Nanu, was ist denn das auf einmal für ein erhebendes Gefühl?
Capitano, Sie denken wohl, nur weil Sie sich schon auf der schiefen Bahn befinden, können Sie auch andere dahin bringen!
Das verstehe ich nicht – ich habe doch gar keinen Befehl dazu gegeben! Sofort die Zugbrücke herunter, ihr Dummköpfe!
KNACK
Da haben wir's! Das ging klar über die vorschriftsmäßige Belastbarkeit der Ketten!
Na, mein Bericht an den Dogen wird ja sehr interessant.
Wozu nur dauernd diese schlagartigen Veränderungen!
Eines schwöre ich: Die Dorfleute können sich von mir auf etwas gefaßt machen! Die haben mir den ganzen Ärger eingebrockt!
Würden Euer Gnaden die Güte haben mir zu folgen? Ich fühle mich auf einmal ziemlich unwohl . . .


Die Besatzung des Galeerenrasierers wurde natürlich begeistert empfangen . . .
Ein Hoch den Abrafaxen, Harlekin und unserem starken Müller!
Ihr habt dem Löwen von San Marco ganz schön auf die Pfoten geklopft!
An uns soll er sich noch die letzten Zähne ausbeißen!


Seid vorsichtig! Verhebt euch bloß nicht an mir, Jungens!
Der Löwe von San Marco war recht lange ziemlich keck, jetzt wird er müder Jahr um Jahr und denkt: Hat's denn noch Zweck?
Eine alte Schützenregel sagt: Man muß auch andre Mittel kennen, um jemand eins aufs Fell zu brennen.
Beim Anaximenes, das war wieder einmal ein Triumph der Technik!

In der Schenke war schon alles für die Siegesfeier vorbereitet.
Hoffentlich kann ich mich heute endlich einmal richtig sattessen.
Einen Augenblick, liebe Freunde, ich will nur kurz etwas sagen!
Ich weiß nicht, wie oft ich den Venezianern gewünscht habe, daß sie das Bienlein steche, aber heute hat sie's tüchtig erwischt! Wir werden noch einiges von ihnen auszustehen haben, denke ich, aber wenn wir zusammenhalten, werden wir auch das überstehen. So, das wär's.
Der Mann gefällt mir. Der läßt das Essen nicht kalt werden.
Ich bin gespannt, wie groß der Kalorienbedarf des Müllers nach dieser Anstrengung ist.
Nach dem Essen ging es noch lange sehr fröhlich zu.
Wenn alles schwingt beim Tanz das Bein, dann sagt ein Schütze auch nicht nein.
Mach endlich mit, Faulpelz!
Nur noch diesen Happen.



Mosaik-Bildzeitschrift, Herausgeber: Zentralrat der FDJ, Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 1233 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Mosaik erscheint im Verlag Junge Welt, 1056 Berlin. Kom. Verlagsdirektor: Horst Petras, Chefredakteur: W. Altenburger, Künstlerischer Leiter: L. Dräger. Gestaltet vom Mosaik-Kollektiv: J. Arfert, I. Behm, H. Boche, E. Reitzl, L. Rietschel, H. Sott, U. Stephans, I. Wittig, G. Zimmermann. Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden
III/25/16
Index 32554 EVP 0,60 M